

Lehrplan zur Tages- und Wochenendausbildung in Homöopathie

Grunddaten der Ausbildung:

Die Tagesausbildung umfasst ca. 456 Stunden Unterricht, die jeweils 1x pro Woche (5 h) über 3 Jahre unterrichtet werden.

Die Wochenendausbildung umfasst ca. 360 Stunden die an 24 Wochenenden (a jeweils 15 h) über 2 Jahre unterrichtet werden.

Ziel der Ausbildung ist es den Schülern eine vollständige Homöopathieausbildung zu bieten, wobei sie sowohl die Grundlagen der klassischen Homöopathie, als auch die Erweiterungen der Prozessorientierten Homöopathie erlernen.

Im ersten Jahr wird die grundlegende Theorie und die großen Polychreste unterrichtet. Im zweiten Jahr kommen kleinere Mittel und der Umgang mit dem Repertorium und den Patienten hinzu, der Theorieunterricht wird spezifischer mit Differentialdiagnosen und Fallanalysen. Das dritte Jahr ist vom praktischen Teil mit Schüler und Lehreranamnesen geprägt, ein Ambulatorium schließt sich an. Die Ausbildung endet mit einer schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfung.

Pädagogik:

Die Dozenten arbeiten mit allen modernen Medien (Computer/ Beamer, DVD, Video, CD), Tafelbild etc.. Die Website der Samuel-Hahnemann-Schule hält einen Downloadbereich für Scripte bereit. Die Form des Unterrichts ist die einer Vorlesung, unterbrochen durch Elemente der Gruppenarbeit. Speziell zu dieser Ausbildung finden 3 Dozentenkonferenzen im Jahr statt, die Inhalte werden aufeinander abgestimmt.

Sorgfaltspflicht:

Im Rahmen des Unterrichts wird neben den Besonderheiten der Sorgfaltspflicht im Bereich der Homöopathie (z.B. Erstreaktion) auf die allgemeinen Grundlagen der Sorgfaltspflicht entsprechend dem Sorgfaltspflichturteil des BGH hingewiesen.

Inhalte der Ausbildung

1) Mittel und Differentialdiagnosen:

Alle Mittelunterrichte sind so nach folgendem Prinzip aufgebaut:

- Signatur (Toxikologie) und Herstellung
- Typus und Verhalten
- Hauptsymptome, Arzneimittelbild
- Nebensymptome, bewährte Indikationen und Differentialdiagnose
- Anteil der Prozessorientierten Homöopathie

An homöopathischen Arzneimittelbildern werden unterrichtet:

Acidum nitricum , Acidum phosphoricum , Aconitum napellus , Aesculus hippocastanum , Agaricus muscarius , Aloe , Alumina , Anacardium orientale , Antimonium crudum , Apis mellifica , Argentum nitricum , Arnica , Arsenicum album , Aurum
Baptisia tinctoria , Baryta carbonica , Belladonna , Bryonia alba
Cactus grandiflorus , Calcarea carbonica , Calcarea fluorica , Calcarea phosphorica , Camphora , Cannabis sativa , Cantharis , Capsinum annuum , Carbo vegetabilis , Causticum, Chamomilla , Chelidonium majus, China, Cocculus Coffea, Colchicum, Colocynthis, Conium maculatum, Cuprum
Drosera, Dulcamara
Ferrum metallicum, Ferrum phosphoricum
Gelsemium, Glonoin, Graphites
Hamamelis virginica, Helleborus niger, Hepar sulfuris, Hydrastis canadensis , Hyoscyamus niger
Ignatia amara, Ipecacuanha, Iris versicolor
Jodum
Kalium carbonicum, Kreosotum
Lachesis, Ledum palustre, Lycopodium
Magnesia carbonica, Medorrhinum, Mercurius, Mezereum
Naja, Natrium carbonicum, Natrium muriaticum, Natrium sulfuricum, Nux moschata, Nux vomica
Opium
Petroleum, Phosphorus, Phytolacca decandra, Platina, Plumbum, Psorinum, Pulsatilla, Pyrogenium
Rhododendron, Rhus toxicodendron
Sanguinaria canadensis, Secale cornutum, Sepia, Silicea, Spigelia antihelmintica, Spongia, Stannum, Staphysagria, Stramonium, Sulfur, Syphilinum
Tabacum, Thuja occidentalis, Tuberculinum
Veratum album, Vipera

2) Theorieunterrichte:

Was ist Homöopathie:

Die Idee der Homöopathie wird unterrichtet:

- Die Homöopathie und ihr Verständnis, von Krankheit und Gesundheit
- Die Lebenskraft
- Die drei Säulen der Homöopathie,
(Ähnlichkeitsgesetz, Prüfung am Gesunden, Potenzierung)
- Die Grundregeln der Homöopathie
- Was ist ähnlich zur Homöopathie (Schüsslersalze, Isopathie, Komplexmittel, Anthroposophische Homöopathie).

Besonderheiten der Prozessorientierten Homöopathie:

Die Besonderheiten der PH werden vermittelt. Idee und Entwicklung, Tafelrunde, Therapie des Therapeuten, Arzneimittelwesen, systemisch/kulturelles Geschehen etc..

Ganzheitlichkeit:

Die Ganzheitlichkeit ist ein Teilaspekt der PH und gleichzeitig ein Grundaspekt der Naturheilkunde.

Was bedeutet Ganzheitlichkeit in unserer Arbeit, in unserer Homöopathie, Beispiele.

Geschichte der Homöopathie:

Biographie Samuel Hahnemanns mit besonderem Schwerpunkt auf seine homöopathische Entwicklung (naturwissenschaftliche Studien, die Entdeckung des Ähnlichkeitsgesetzes, die Entwicklung der Arzneimittelprüfung am Gesunden, die Verfassung des Organons, ...) und seine Arbeitsmethoden. Nachfolger Hahnemanns: große HomöopathInnen und Besonderheiten ihres Wirkens (homöopathische Richtungen): Hering, Lutze, Bönnighausen, Börnicke, Kent, Vithoulkas, Sankaran, ...

Grundbegriffe und Grundregeln:

Definition und Differenzierung folgender Begrifflichkeiten (zum Teil mit Analyse der dazugehörigen Paragraphen im Organon):

- Ähnlichkeit: vertikale Ähnlichkeit (analoges Denken), horizontale Ähnlichkeit,
- Kenntnis der Arznei: Arzneimittelprüfung, Toxikologie, Signatur, Ganzheitlichkeit
- Gesamtheit der Symptome - Hierarchisierung,
- Krankheitserkenntnis: Lebenskraft, Ätiologie, Individualität, Modalitäten, Pathognomonische Symptome, Miasmen (sehr kurz, nur grundlegende Definition), Heilungshindernisse, (körperliche, psychosoziale, schädliche Lebensumstände, krankheits-unterhaltende Bedingungen und Lebensführung), Grenzen und Möglichkeiten der Homöopathie, Definition von Gesundheit (ganzheitlich), Bestimmung von Bereichen, in denen die Homöopathie keine Heilung mehr hervorrufen kann (z.B. manifeste Gelenkdegeneration), (mit besonderer Betonung auf die Sorgfaltspflicht und Verantwortung des/der BehandlerInn, Warnung vor jeglichen Heilungsversprechen)
- Hering'sche Regeln

Herkunft, Herstellung und Wirkungsweisen der Arzneimittel:

- Grundbereiche, aus denen homöopathische Arzneien hergestellt werden (Mineralien, Pflanzen, Tiere, Nosoden, andere)
- Vorverarbeitung von Ursubstanzen
- Vorgang der homöopathischen Verreibung und praktische Übung
- Vorgang der homöopathischen Verschüttelung und praktische Übung
- Unterschiede in der Arzneimittelherstellung der einzelnen Potenzen (D, C, LM/Q) und in Ihrer Anwendung und Wirkungsweise
- Wirkungsweise: Bestimmung der Begriffe Erstreaktion, Überstimulation, Kunstkrankheit, Lebenskraft und daran anknüpfend verschiedene Bilder homöopathischen Heilens, Voraussetzungen für eine Behandlungsbeurteilung (sorgfältige Dokumentation, Schwierigkeit der Zustandsbeurteilung von verbal eingeschränkten PatientInnen und PatientInnen mit Substitution starker allopathischer Arzneimittel)

Einführung in das Repertorium / Repertorisieren:

- Die Bedeutung und der Wert von Nachschlagewerken, verschiedene Repertorien - Vorstellung derselben.
- Plan und Inhalt des Kentschen Repertoriums (Allgemeines, Allgemeinsymptome, Lokalsymptome, Gradeinteilung, Ergänzungen zum Kentschen Repertorium)
- Vorstellung der Boenninghausen Methode.
- Es wird insbesondere mit dem Synthesis gearbeitet.
- Es wird geübt, die Sprache des Patienten in eine repertorisierbare Sprache zu übersetzen.
- Es wird geübt im Repertorium vom Allgemeinen ins Spezielle zu gehen und wenn sich benannte Symptome nicht finden lassen, wiederum vom Speziellen zum Allgemeineren zu gehen.

Fallanalyse:

- Wege zur Arzneifindung - §3 (gute Fallaufnahme und Dokumentation , klare Krankheitserkenntnis)
- Verbindung herstellen zwischen Krankheitserkenntnis und Arzneimittelkenntnis
- Kurze Wege zur Arzneifindung: bewährte Indikationen, klinisches Krankheitsbild, Ätiologie, Schlüsselsymptome
- Lange Wege zur Arzneifindung: Individualisierung, Gesamtheit und Inbegriff der Symptome §18, Auswahl und Wertung der Symptome, das Wesentliche in einem Krankheitsfall (Essenz). Es wird gelehrt, was einem Symptom Wert verleiht und wie sich ein Symptom in seiner Besonderheit auszeichnet, §153.
- Das topische Hierarchisierungsmodell, die Hierarchisierung der 153er – Symptome. Es wird darauf geachtet, den Fall in seiner Gesamtheit zu beurteilen als auch anhand seiner Einzelsymptome. Was ist das zu Heilende an diesem Fall? Kenntnis von Kriterien zur Prognoseabschätzung.
- Verschiedene Modelle der Arzneifindung

Anamnese:

Die Schüler lernen, eine verantwortungsbewusste, ganzheitlich orientierte Anamnese durchzuführen. Hierzu gehören unter anderem:

- Die Sorgfaltspflicht
- die genaue Dokumentation der Anamnese (§83 Organon)
- die Fragetechnik (§87)
- Kenntnisse der grundlegenden Literatur mit den entsprechenden Paragraphen aus dem Organon der Heilkunst (§3, §7, §18, §83, §87, §153)

Gelernt werden in Theorie und Praxis die Kenntnisse über die praktische Durchführung der homöopathischen Anamnese und die Besonderheiten der homöopathischen Anamnese, wie z.B. Spontanbericht, Lenkbericht mit vollständigem Symptom, Querschnitt (Geist- und Gemütsymptome, Allgemeinsymptome, Körpersymptome), Längsschnitt (persönliche- und familiäre Krankengeschichte), Befundbericht.

Reaktionsbeurteilung:

- Wiederholung des Aufbaus der Anamnese
- Anleitung zur Dokumentation von Symptomen und Arzneien, um eine Verlaufskontrolle zu gewährleisten und um Fehlerquellen aufzuspüren. (Verlaufskontrollschema)
- Zeitpunkt der Therapiekontrolle akuter und chronischer Behandlungsverläufe.
- Vermittlung von Heilreaktionen, die die Gabe oder Wiederholung von homöop. Arzneien ausschließen; unter Berücksichtigung dessen, was Hahnemann im Organon zur homöopathischen Behandlung von Krankheiten vermittelt. Hering'sche Regel.
- Umgang mit Erstreaktion, unerwünschten Symptomen und Überstimulation.
- Vorstellung exemplarischer Reaktionsweisen mit den jeweiligen therapeutischen Konsequenzen und ihrer prognostischen Aussagekraft, um unterscheiden zu lernen zwischen: Heilwirkung, Unterdrückung/palliativer Wirkung, Heilbarkeit/Unheilbarkeit, schweren chronischen Krankheiten mit Gewebsschädigungen. Umgang mit Patienten, die auf homöopathische Mittel sehr empfindlich reagieren.
- Besprechung möglicher Heilungshindernisse (Antidote, Ernährung, Lebensführung, psychosoziales Umfeld) Verantwortlicher Umgang mit Patienten, die auf allopathische Medikamente angewiesen sind, Möglichkeiten und Grenzen der Homöopathischen Behandlung.
- Therapeutischen Konsequenzen auf Arzneireaktionen - nach welchen Kriterien können homöopathische Mittel jeweils dosiert und wiederholt werden, und in welcher Potenz.
- Fallverläufe aus der Praxis.
- Hierarchisierung, §153
- Heilwirkung, Zeitpunkt der Gabenwiederholung

Patientenführung:

Ziel ist die praktische Erfahrung am Patienten. Der Unterrichtung der Patientenführung liegt die Idee der prozessorientierten Homöopathie zugrunde, dass der Therapeut über die Gabe des gewählten ähnlichen homöopathischen Arzneimittels hinaus die Möglichkeit hat, heilend auf den Patienten einzuwirken.

- Dazu werden Praxissituationen in Form von Anamnesegesprächen nachgestellt, um so realistisch wie möglich (körperlich spürbar, emotional erfahrbar und oder geistig begreifbar) Erfahrungen mit Patienten zu machen, die bestimmte homöopathische Arzneimittelwesen repräsentieren.
- Der Vorteil gegenüber einem echten Patientengespräch (z.B. im Ambulatorium) ist die Möglichkeit jederzeit unterbrechen zu können, um ‚Therapeuten‘ und ‚Patienten‘ befragen zu können, und so viel über das (sonst verborgene) Innenleben (z.B. die Motivationen und Abneigungen, Sympathien oder Widerstände gegen das Gegenüber) zu erfahren.
- An einem Unterrichtsabend finden mehrere Patientenführungen statt, die hinterher ausführlich supervidiert werden.

Der therapeutische Prozess:

- Ziel bzw. Aufgabe, die mit der Mittelgabe verbunden werden kann. Wiederholung eines homöopathischen Mittels mit seinen Leitsymptomen und dem Ziel - Prinzip der Tafelrunde.
- Kinderkasuistik aus der Praxis wird gemeinsam analysiert. Hierarchisierung, Repertorisation, differenzialdiagnostische Diskussion. Aus der Kenntnis des erfolgreich gewesenen homöopathischen Mittels ergibt sich eine Möglichkeit zur Elternberatung, die wir anhand der konkreten Kasuistik besprechen.
- Besonderheiten von Kinderanamnesen, was wir in der Praxis an Kindern beobachten können, welche Kontaktmöglichkeiten sich uns bieten, wie wir mit Aussagen der Eltern über ihre Kinder umgehen können, welche Entwicklungsschritte normal, welche symptomatisch verwertbar sind, wie wir die Anamnese der Mutter zur Lösung einer Kasuistik verwenden. Warum wir manche Themen nicht im Beisein der Kinder besprechen wollen und manchmal mit den Kindern allein sprechen wollen.
- Verhaltensmöglichkeiten
- Gabe der Arznei bei Kindern
- Hierarchisierung, Repertorisation.
- Besprechung des gesamten Heilungsverlaufs: Dokumentation, Reaktionsbeurteilung, Gabenwiederholung, Kriterien für verwendete Potenzen, psychischer Prozess, Prozessbegleitung, gesprächspsychotherapeutische Hilfen.
- Wie unterscheiden sich anamnestische von prozessbegleitenden Fragen und wann sind welche Fragen sinnvoll.
- Anhand von Rollenspielen können die Schüler/Innen sich in den anamnestischen und prozessbegleitenden Fragen üben.
- Erläuterung jeweils zentraler Problematiken und ihre möglichen Lösungswege für verschiedene Polychreste.

Supervision:

Grundregeln der Kommunikation und des Umganges werden erläutert. Wichtigkeit der Supervision für Therapeuten. Den Schülern wird die Möglichkeit gegeben über Probleme mit Patienten aber auch untereinander zu sprechen.

Prozessbegleitende Medien, Tipps und Tricks:

In diesem Unterricht wird vermittelt wie ein, sich in homöopathischer Behandlung befindlicher Patient mit weiteren Maßnahmen unterstützt werden kann. Dies geht über begleitende diätetische Maßnahmen bis hin zur Beratung der allgemeinen Lebensführung.

- Therapieeinrichtungen, Kirchenverbände, Wellness- Angebote, Sport und Trainingsprogramme
- andere heilkundliche Behandlungen wie Chirotherapie, Craniosakraltherapie, Phytotherapie u.a.
- Beeinflussung der homöopathischen Mittel (Antidotierung) durch z.B. ätherische Öle

Einseitige Krankheiten und Geistes- und Gemütskrankheiten (Org.):

Im Mittelpunkt des Unterrichts steht die Vermittlung der Paragraphen 172-230 aus dem Organon.

- Kasuistiken aus der Praxis.
- Beurteilung und Umgang mit Arzneireaktionen bei Einseitigen Krankheiten.
- pathognomonische Symptome bei Psychosen, Umgang mit psychotischen Patienten, notwendige Einbeziehung des psychosozialen Umfelds, auf Sinn und Nutzen von Neuroleptika .
- Möglichkeiten und Grenzen der Homöopathie werden dargestellt.

Potenzen:

- Die Potenzierung der Arznei § 128, 269
- Das Maß der Verdünnung und der Dynamisierung am Arznamen erkennen.
- Verschiedene Verdünnungsverhältnisse (D, C, LM,) und deren Anwendungsbereiche
- Verschiedene Dynamisierungsgrade (Kentsche Reihe) und deren Anwendung.
- Unterschied von D/C Potenzen und LM Potenzen. Vor und Nachteile, Fallbeispiele,
- Verlaufsbeurteilung
- LM-Potenzen: die ``Plus Methode`` bei chronischen Krankheiten mit Gewebsschädigungen, Wechsel zwischen LM und C Potenzen, Frequenz der LM Potenzen mit Empfehlungen und Bandbreiten
- Verdünnungsmöglichkeiten
- Erstverschlimmerung und Spätverschlimmerung

Theorie d. Homöopathie/praktische Übungen:

Die Theoretischen Grundlagen des ersten und zweiten Jahres werden im Unterricht wiederholt, geübt und an Fallbeispielen vertieft.

Orientierung im Prozess:

- Wiederholung der Grundlagen der Proz. Hom..
- Voraussetzungen des Behandlers zur Prozessarbeit (Therapie des Therapeuten...)
- Analyse der Veränderungskurve im Prozess mit besonderer Gewichtung von Ausweich-möglichkeiten und der Notwendigkeit von emotionaler Akzeptanz des Jetzt-Zustandes um eine Veränderung erzielen zu können.
- Fallbeispiele
- Differenzialdiagnose verschiedener AZM in Bezug auf ihr „Prozessverhalten“

Gesprächsführung

- Definition der Gesprächsführung, als Tätigkeit des Behandlers um den Patienten darin zu unterstützen, sein Problem zu erkennen, zu verstehen und zu lösen.
- Konkrete Aufgabe des Behandlers: Sorge für Klarheit, Richtung und Tempo tragen.
- Voraussetzungen: Vertrauen und Offenheit (mit Erörterung)
- Gesprächsverlauf: zuhören, Realitätsüberprüfung, emotionale Wahrnehmung, Rückbindung an frühere Situation bzw. eigene Haltung, Achtung vor der eigenen, alten Entscheidung entwickeln, neue Alternativen erarbeiten;
- Analyse klassischer Probleme und mögliche Lösungen: Widerstand, Übertragung, Bewertung, Abgrenzung
- Techniken, den Patienten zu unterstützen ins Gefühl zu kommen

Lehreranamnesen:

Durchführung einer Erstanamnese vor SchülerInnen mit anschließender Überarbeitung des Wahrgenommenen, Auseinandersetzung mit aufgetauchten Fragen, Herausarbeitung der Symptome bzw. Verdeutlichung des Behandlungsziels.

- genaue Dokumentation der Anamnese (§ 83)
- Interpretation des Falles in Gruppenarbeit. (Dazu gehört festzustellen, ob der Fall kontraindiziert für die Homöopathische Behandlung ist. (Wenn nicht, ist das Behandlungsziel zu benennen.)
- Die Symptome des Falles werden hierarchisiert und dann repertorisiert.
- Die Mittelwahl wird hilfreich unterstützt durch den Vergleich verschiedener Mittel (Arbeit mit Arzneimittellehren).
- Differenzialdiagnose in Frage kommender Mittel und gemeinsame Mittelfindung

Schüleranamnesen:

Durchführung einer Erstanamnese eines Schülers vor der Klasse unter Supervision des Dozenten. Analyse wie bei der Lehreranamnese. Es wird beobachtet, ob der Schüler Beschwerdebild und Untersuchungsergebnisse auf die Behandlung abstimmen kann, Analyse dessen. (Behandlungsziel). Zusätzliche Analyse des Anamneseaufbaus des Schülers, Verbesserungsvorschläge.

Miasmen:

- Grundkenntnisse über Miasmen
- die Erläuterungen von Hahnemann zum Thema aus „die chronischen Krankheiten“, Band I
- die Miasmen bei Ortega
- Leitsymptome der Miasmen Psora, Sykose, Tuberkulinie, Carcinoinie (``Allen, Barthels, Gantenbein, Laborde, Heudens-Mast``)
- Umgang mit mehrmiasmatischen Kasuistiken, anhand von Beispielen aus der Praxis
- Vorstellung des Miasmenmodells der prozessorientierten Homöopathie von Jürgen Becker

Blockaden in d. Behandlung:

- Hindernisse der Heilung § 4, §7, § 259 Organon – und weitere
- Ätiologische Faktoren (von Fremdkörper - bis ungelösten Konflikten)
- Mangelnde Reaktionsfähigkeit des Patienten
- Störungen der Reaktionsfähigkeit
- Gegenwirkungen (Antidote)
- Falsche Mittelwahl

Der Unterricht vermittelt an Fallbeispielen und Beispielen allgemein, wie diese Hindernisse zu erkennen sind und wie damit umgegangen werden kann.

Fallanalyse n. Morrison u. Vithoulkas

Es werden die Besonderheiten der Fallanalyse bei Vithoulkas und Morrison unterrichtet. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Prognoseabschätzung der Fallbewertung bei Morrison, mit Fallübungen.

Behandlungsansatz bei R. Sankaran:

- Biographie und Werdegang
- Ursprung der Krankheiten (Was ist Krankheit, Krankheitszustand und die zentrale Störung, Krankheitsdynamik, Was ist zu heilen an Krankheiten? , Potenzwahl)
- Idee der Komponenten der Gemütsverfassung (Leitsymptome = Kombination von Komponenten, Parameter und Ausdrucksformen, Gefühle als Begleitsymptome)
- Bedeutung und Nutzung der Wahnideen und Träume
- kompensierte und nicht kompensierte Gefühle
- Homöopsychotherapie
- situative Materia Medica
- kreativer Umgang mit dem Repertorium

Akute Krankheiten während der Konstitutionsbehandlung:

Die Schüler/Innen lernen Merkmale für verschiedene chronische Krankheitsverläufe mit dazugehörigen Bewertungskriterien für akute Krankheiten zu verschiedenen Zeiten nach Gabe eines Konstitutionsmittels.

Ziel ist zu beurteilen:

- welche Bedeutung die akute Erkrankung für den Gesamtverlauf hat (Kriterien zur Prognoseabschätzung)
- ob das gegebene Konstitutionsmittel richtig oder falsch war (Beurteilung von Fehlern in einer Kasuistik)
- welche Möglichkeiten der homöopathischen Behandlung bestehen, Beurteilung von Fehlern, wann homöopathisch nicht eingegriffen werden sollte, Zusätze etc.
- flankierende Maßnahmen (z.B. phytotherapeutische, diätetische, bewegungstherapeutische Maßnahmen)

Organon:

Der Unterricht dient dazu, den Schüler/Innen die Bedeutung, den Aufbau und wesentliche Paragraphen des Organon zu vermitteln. Erläuterung der Paragraphen, die noch nicht behandelt wurden. (Erläuterungen zu einzelnen Paragraphen finden immer wieder in sämtlichen Theorieunterrichten zu den spezifischen Themen statt.)

Die chronischen Krankheiten und der Prozess:

- Darstellung und Wiederholung verschiedener Heilungsmodelle: Tafelrunde, Zwiebelschale, miasmatische Betrachtung.
- Umgang mit Nosoden anhand Kasuistiken, als Konstitutionsmittel, als Zwischenmittel zur Beseitigung einer Heilungsblockade
- Verwendung potenziierter allopathischer Arzneien

Schattenarbeit:

Umgang mit dem Thema „Schatten“ in der prozessorientierten Homöopathie. Was sehe ich selbst nicht, wo liegen meine eigenen Probleme, wie reagiere ich in der Praxis. Wann und warum treten heftige emotionale Reaktionen des Behandlers oder der Patienten auf? Supervision und Fallbeispiele, Übungen.

Die Therapie des Therapeuten- /andere Homöopathieschulen:

- Grenzen und Möglichkeiten therapeutischen Verhaltens gegenüber den Patienten in der Praxis
- Umgang mit problematischen Fällen. Gelehrt wird der Umgang mit Situationen, in denen der Patient etwas in uns als Behandler negativ auslöst: Müdigkeit, Ärger, Eifersucht, Unwohlsein etc. - die deutlich mit der Behandlung des Patienten in Verbindung stehen und uns in der Behandlung stören können.
- Bearbeitung unserer eigenen Problematiken.

Es werden verschiedene Therapeutische Möglichkeiten für den Behandler dargestellt. Im Anschluss gibt es einen Überblick über die z.Zt. gängigen Schulen/ Methoden in der Homöopathie.

Klausuren:

Nach jedem Schuljahr werden Jahresabschlussklausuren, bzw. auch Zwischenklausuren geschrieben.

Zwischenprüfung – mündlich:

- 1. Teil : mündliche Prüfung mit jeweils einer Mittel und Theoriefrage pro Schüler – (ca. 30 Min/Schüler)

Abschlussprüfung - schriftlich und mündlich:

- 1. Teil: schriftliche Prüfung mit 40 Fragen (multiple choice und „Ausfüllfragen“)
- 2. Teil : mündliche Prüfung mit jeweils einer Mittel und Theoriefrage pro Schüler – (ca. 30 Min/Schüler)

STAND 06 / 2009

Andreas Krüger
Schulleiter & Fachbereichsleiter
Homöopathische Tagesausbildung

Arne Krüger
stellv. Schulleiter der
Samuel-Hahnemann-Schule